

werde. Eine ähnliche Weisung finde ich auch vom 7. December desselben Jahres. Am 10. August 1576 werden unserem Colin 1000 fl. zugestellt und am 22. auch angezeigt, dass ihm 1000 fl. auf die angedingte (sic) Arbeit bei Sr. Durchlaucht dem Erzherzoge Ferdinand verordnet worden. Am 12. October war der Kaiser Maximilian II. gestorben und Khuen erhielt am 30. October den Auftrag sich bei Colin zu erkundigen, was ihm von der vorigen Majestät seliger Gedächtniss angedingt worden und was er auch an Geld darauf empfangen habe.

Auch arbeitete Colin an drei Epitaphien für einen Herrn von Althann, wahrscheinlich für Christoph Freiherrn von Althann, der K. Max's. II. Hofkammerrath, dann vom Jahre 1574 bis zu seiner Resignation im Jahre 1580 Rudolph's II. geheimer Rath und Hofkammerpräsident gewesen war und am 10. December 1589 zu Wien starb.

Zum Schlusse ist auch das in Martin Gerbert's Taphographia Principum Austriae 1772. Tom. II. Tab. LVI. abgebildete Mausoleum der böhmischen Regenten, das K. Rudolph II. mit einem Aufwande von 32.000 Ducaten aus carrarischem Marmor zu Prag seinen Grossältern, dem K. Ferdinand I. und der Königin Anna, wie auch seinem Vater K. Maximilian II., errichten liess, von unserem Colin und nicht, wie Professor Millauer in: »Die Grabstätten und Grabmäler der Landesfürsten Böhmens. Prag 1830 S. 54» angibt, von Adrian de Vries. Dieses beweiset Anton Honsatko in: Die k. k., dann des Königreichs Böhmen Haupt- und Metropolitankirche zu St. Veit ob dem Prager Schlosse. 1833 S. 89, durch die hinter dem Haupte des K. Ferdinand tief eingehauenen Worte: ALEXA — COLIN 1.5.8.9, welche Millauer übersehen hat.

LXXX.

KATHARINA HERRIN VON UND ZU VOLKENSTORF,

geb. Herrin von Liechtenstein-Nikolsburg. 1617.

(Tab. XXI. Nr. 106.)

Im Vierecke stehen in zwei Reihen die Worte: WEILANDT . WOLF . WILHAL — MEN . HERREN . VON . VND . ZV . — VOLKENSTORF : NACH — GELASNE . WITTIB . CAT — HARINA . FRAV . VON . VOLC — KE : nstorf GEBORNE . HERRIN — VON . LICHTENSTAIN — VND . NIKOLSPVRG . Im verzierten Felde rechts der Volkenstorfsche Wappenschild mit dem Hermelin, links der quergetheilte Herz-

schild aus dem Wappen des nun fürstlichen Hauses von Liechtenstein; darüber die Jahrzahl 1.6—1.7.

R. Gleichfalls im Vierecke aus des h. Apostels Johannes I. Briefe 1. Cap. 7. Verse die Worte: +I. IOHANN. AM. I. DAS — BLVET+IESV. CHRISTI — MACHT VNS+RAIN+VO—N+ALLER+SVNDE+ In einer Landschaft Christus am Kreuze; rechts steht die h. Mutter, links der h. Johannes, die knieende Magdalena umfasst das Kreuz.

Grösse: 2 Zoll 3 Linien; Gewicht: 5 Ducaten in Gold; eine gravirte Arbeit, vielleicht von einem Goldschmiede, im k. k. Cabinete. — Die Veranlassung dieser zum Theile religiösen Medaille ist unbekannt.

Ueber das uralte und sehr ansehnliche Geschlecht der Panierherren von Volkenstorf, oder wohl richtiger Volkerstorf, verweise ich auf des Freiherrn von Hoheneck Bd. III. S. 771 — 791 *), und rede nur über das Erlöschen dieses Hauses und das Gelangen der Volkenstorfischen Güter an die Grafen von Tilly und an das Stift St. Florian.

Wilhelm's Herrn von Volkenstorf († 1575) einziger Sohn aus der zweiten Ehe mit Katharina Freiin von Tannberg war Wolf Wilhelm, geb. 22. December 1567. Er war anfangs des Erzherzogs Ernest Fürschneider, diente dann dem Erzherzoge Matthias in den Jahren 1594 und 1595 in den ungarischen Feldzügen als Kämmerer, und verrichtete für ihn anderweitige wichtige Geschäfte und Dienste. Er stand an der Spitze der ob der ennsischen Abgeordneten an denselben Erzherzog und nunmehrigen ungarischen und böhmischen König Matthias bei dessen Vermählung zu Wien am 4. December 1611 mit der Erzherzogin Anna, jüngeren Tochter des Erzherzogs Ferdinand von Tirol aus zweiter Ehe, und überreichte ein Hochzeitsgeschenk von 10.000 Gulden. Voll christlicher Nächstenliebe stiftete er das Spital zu St. Christein am Ipfbache unweit Enns. Er vermählte sich am 28. Juni 1592 mit der am 27. November 1572 gebornen Katharina, Tochter Hartmann's IV. Herrn von Liechtenstein und Nikolsburg, und Schwester Karl's und Gundakers Herrn und ersten Fürsten ihres Hauses. Sie schenkte ihrem Gemable ausser vier Töchtern den hoffnungsvollen Sohn Wilhelm von Volkenstorf am 30. Juli 1595, welcher auf einer Reise durch Italien zu Florenz im 18. Lebensjahre den 18. October 1612 starb und den 28. December in der Erbgruft seiner Väter zu St. Florian beigesetzt wurde.

Sein Vater Wolf Wilhelm, Herr von und zu Weissenberg, Stein und Reicherstorf, oberster Erbpanier des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter

*) Vgl. Die Tillysburg. Nachtrag zum Lebensbilde Tilly's in des Freiherrn von Hormayr Taschenbuche für die vaterländische Geschichte 1840. S. 211 f.

der Enns, kaiserlicher Kämmerer, Rath und vom Jahre 1610 bis 1616 Landeshauptmann im Lande ob der Enns, errichtete ein Testament, kraft dessen nach seinem Tode Namen, Wappen, Helm und Schild an den Erstgeborenen seiner ältesten Tochter übergehen sollte, und starb als der Letzte seines Geschlechtes am 12. December 1616 im Schlosse zu Weissenberg, wo er erst am 19. Juni 1618 im neuerbauten Erbbegräbnisse beigesetzt wurde. Die Leiche kam, nach meines verehrten Freundes Stülz schriftlicher Mittheilung, in Begleitung von drei Prädicanten an, welche in der katholischen Kirche wie zu Hause gebahrten. Der Propst Leopold protestirte zwar dagegen nach einem von Passau erhaltenen Auftrage, worauf aber nicht geachtet wurde. Die Grabinschrift daselbst in 68 Zeilen ist bei Baron von Hohenneck S. 791 und 792 abgedruckt. Lukas Kilian in Augsburg hat sein bärtiges Brustbild mit goldener Kette *ÆT.* 49 im Jahre 1616 kurz vor dessen Tode in Kupfer gestochen, mit vier unten stehenden Distichen, worin er »*suboles Azonis Estiaci*» genannt wird.

Die Volkenstorfer waren durch mehrere Jahrhunderte Nachbarn des Gotteshauses zu St. Florian und standen mit ihm grösstentheils in freundlichen Verhältnissen bis zu der unglückseligen Religionstrennung. Obgleich Herr Wolf Wilhelm eifriger Protestant war, suchte er doch nie, wie so Viele seiner Glaubensgenossen, seine Nachbarschaft und Ueberlegenheit gegen dasselbe zu benützen. Treu seinem Fürsten und seinem Vaterlande ergeben, verabscheute er die Umtriebe jener unheilvollen Zeit. Von seinem gebildeten Geiste *) und edlen Charakter zeugt sehr vortheilhaft eine weitläufige, im gräflich von Starhembergischen Archive zu Riedeck verwahrte Instruction für den Hofmeister seines Sohnes, welche auch, vom Herrn Pfarrer Stülz copirt, im Stiftsarchive zu St. Florian vorhanden ist. Den Schluss derselben unter dem Titel: »Ermahnung und Bitte an meinen lieben Sohn» hat Kaltenbäck in der Austria 1845 S. 26—29 niedergelegt.

Dessen vier Töchter waren: a) M. Elisabeth, die sich am 18. April 1616 mit Wolfgang Herrn von Gera vermählte; b) Anna Maria, erste Gemahlin Georg Achazens Herrn und nachherigen Reichsgrafen von Losenstein, die schon im Jahre 1619 kinderlos starb; c) M. Maximiliana, Gemahlin Otto Adam's Herrn von Traun zu Eschelbach, starb 1652 und sie am 9. Februar 1653 kinderlos zu Nürnberg; d) Susanna Katharina ehelichte des vorgenannten Wolfgang Bruder, Wilhelm von Gera, welche beide in jenen Unruhen um 1620 ihrer Religion halber mit ihren kinderlosen Gattinnen nach Nürnberg auswanderten und wahrscheinlich daselbst starben.

*) Von seiner Jugend sagt die Grabschrift: *Sinceram Religionem, morumque honestatem edoctus adolescens, Linguarum et Artium culturae domi et foris deditus juvenis.*»

Des Freiherrn von Hoheneck Angabe a. a. O. S. 790, der auch Baron von Hormayr im genannten Taschenbuche S. 213 folgt, dass nach dem Absterben des Letzten dieses Geschlechtes seine nachgelassenen Güter nach dem J. 1620 confiscirt und im J. 1623 dem Grafen von Tilly, kaiserlichen Generalleutenant, geschenkt worden seyen, ist durchaus grundlos, wie Herr Pfarrer Stülz (obg. II. 69 ***) in seiner Geschichte des Stiftes St. Florian. Linz 1835 S. 122 f., dann in der Zeitschrift des Museum Francisco - Carolinum, Linz 1843 S. 95 urkundlich erwiesen hat. Die Witwe und bezüglich Mutter Katharina, welche am 16. April 1643 im Auslande starb *), verkaufte die Herrschaften der Familie: Volkenstorf, Weissenberg, Stein und Reicherstorf im Einverständnisse mit ihren drei im Auslande lebenden, kinderlosen Töchtern, nachdem K. Ferdinand II. die Fideicommiss-Eigenschaft zu ihren Gunsten allergnädigst aufgehoben hatte, dem kriegsberühmten General Johann Tserclaes Grafen von Tilly († 30. April 1632) und dessen Herrn Vetter (jüngeren Neffen, vgl. Hübner II. 571) Grafen Werner, Tserclaes von Tilly, kaiserlichem, auch kur-bayerischem Kriegshofrath, Kämmerer, Obersten und Statthalter zu Ingolstadt, ihren freundlich lieben Herren und Schwägern. Die Kaufsumme ist aber nicht ausgedrückt, sondern nur gesagt, wie es in alten Kaufbriefen häufig lautet: »vmb aine Summa Geldtes, deren Wir... zu vnnsern sichern Händen zallhaft worden.« Der Original-Kaufbrief ddo. Regensburg 4. October 1630 ist von der verwitweten Mutter, ihren drei Töchtern und Schwiegersöhnen nebst dreien Zeugen eigenhändig unterzeichnet und besiegelt, und im Archive zu St. Florian verwahrt.

Werner Graf von Tilly, mit Francisca Barbara, Tochter Karl's Fürsten von Liechtenstein, (somit einer Nichte der Witwe Katharina von Volkenstorf), vermählt, baute unweit des Platzes, wo das baufällige Volkenstorf gestanden, ein neues Schloss, zu welchem Propst Leopold Zehetner von St. Florian am 3. März 1633 den Grundstein legte und nannte es Tillysburg **). Dieser Graf wurde am 18. April 1631 in den niederösterreichischen Herrenstand aufgenommen und war auch mit Reicherstorf im V. O. W. W. begütert. Die österreichische Linie der Grafen von Tilly erlosch im Mannsstamme schon mit Werner's Enkel, dem Grafen Ferdinand Lorenz Franz Xaver, der zu Linz am 30. Jänner 1724 verblich. Seine einzige, an den bejahrten Grafen Anton von Montfort († 1706) als zweite Gattin vermählte Schwester Anna Katharina

*) Sie hinterliess nach einer im k. k. Hofkammerarchive gefundenen Notiz ein geschriebenes Arzneibuch, darin die Lista vorhanden, zu welchen Zuständen die aus Kräutern gebrannten Wasser dienlich und nutzbar sind.

**) Vgl. Baron von Hormayr histor. Taschenbuch für 1840 S. 215, wo die bezügliche Inschrift abgedruckt ist.

erbte diese nachgelassenen Güter. Kinderlos verkaufte sie diese österreichischen Besitzungen ihrem Verwandten Joseph Clemens Freiherrn von Weichs am 10. März 1730 um 350.000 fl. rheinisch, an welcher Summe sie ihm aber 110.000 fl. schenkte. Von dessen Witwe M. Ludovica kaufte der Propst Engelbert Hofmann zu St. Florian die beiden verschuldeten Herrschaften Tillysburg und Stein, die wegen ihrer Lage die Besitzungen des Stiftes abrundeten, mit landesfürstlicher Bewilligung am 28. Mai 1764 um 140 000 fl., 4000 fl. Schlüsselgeld und 3000 fl. für das Mobiliare. Weissenberg war schon früher an den Freiherrn von Hochhaus, und von diesem an das Stift Kremsmünster übergegangen.

Im Jahre 1841 erkaufte das Schloss und zum Theile die Dominikalgründe von Tillysburg mit Ausschluss der herrschaftlichen Rechte vom Stifte St. Florian der Graf Karl O'Hegerty, der es noch gegenwärtig besitzt und bewohnt.

LXXXI.

GEORG VON LANDAU, FREIHERR ZUM HAUS UND RAPOTENSTEIN.

(Tab. XXI. Nr. 107.)

GEORG. VON. LANDAU. F:rei H:err R:oemischer. K. aiserlicher M. ajestät C. ämmerer. *Kräftiges Brustbild mit unbedecktem Haupte, ober- und langem Kinnbarte, im Harnische mit Ringkragen, einem Hemdumschlage und einem Umwurfe über die linke Schulter, von der rechten Seite.*

Æ. GOTT SICHT. VND RICHT. *Ueber der Erdkugel Scepter und Lilie kreuzweise gelegt, darüber das Auge der Vorsehung im Strahlenglanze.*

Grösse: 1 Zoll 5 Linien; Gewicht: 5 Ducaten in Gold; oval, im k. k. Münzcabinete.

Die Ruinen des alten Schlosses Landau liegen anderthalb Stunden von Grüningen unweit der Donau und drei Viertel Stunden vom ehemaligen Cisterzienser-Nonnenkloster Heiligenkreuzthale (im württembergischen Oberamte Riedlingen), dessen Mitstifter die Grafen von Grüningen-Landau waren, und wo sie ihr Erbbegräbniss hatten.

Ueber den Ursprung dieses Geschlechtes von Landau, wovon ein Ast sich in Oesterreich niederliess und nun im Mannsstamme erloschen ist, und dessen Verwandtschaft mit den alten Grafen von Württemberg, mit welchen gemeinsam sie drei querübereinander liegende Hirschgeweihe im goldenen Felde führten, siehe des durch seine treffliche Geschichte Ulrich's Herzogs von Württemberg wohlbekannten, im Jahre 1842 verstorbenen Dr. Heyd: »Geschichte der Grafen von Grüningen. Stuttgart 1829» und Stälin's classische württembergische Geschichte. Bd. II. S. 480, 486, dann 498 und 499; über